

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 26

Artikel: Die uneinigen Statthalter : vier Jahre Marionettenregime in Afghanistan
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier Jahre Marionettenregime in Afghanistan

Die uneinigen Statthalter

Die offizielle afghanische Führung in Kabul steht nicht nur im Gegensatz zur Bevölkerung, sondern weist auch interne Gegensätze auf.

Am 27. Dezember 1979 begannen sowjetische Truppen ihre Invasion in Afghanistan. Als erstes setzten sie Babrak Karmal ein. Seither hat er versucht, seinem Regime eine Abstützung im Volk zu sichern und seine «Volksdemokratische Partei Afghanistans» (VDPA) zu einigen. Diese ist in die zwei Flügel der Khalk und Parcham gespalten. Dem ersten gehörten die ermordeten Staatshäupter Taraki und Amin, dem letzten der heutige Machthaber Karmal an.

Nach Beobachtern in Kabul findet etwa die Hälfte der täglichen und nächtlichen Schiessereien in der Hauptstadt ihre Ursache in diesen innerparteilichen Rivalitäten. Die andere Hälfte geht auf Angriffe der Mujahedin, der Freiheitskämpfer, zurück.

Anlässlich einer Politbürositzung am 9. November hat Babrak Karmal einmal mehr die dringende Notwendigkeit von mehr Einheit und Disziplin in der Parteiführung unterstrichen. Wenige Tage später wandte er sich an die Parteisekretäre der Armee und verlangte Loyalität gegenüber Revolution und Partei, womit allein Disziplin und Moral wiederhergestellt werden könnten.

Der zurückgesetzte Khalk-Flügel

Die Rivalitäten belasten das Regime. Am 17. August gab es eine Schiesserei zwischen Polizeioffizieren der Khalk und Armeeinghörigen der Parcham, die rund 100 Tote und Verletzte bewirkte. Und im September verweigerte ein Khalk-Offizier in Khost (Provinz Paktia) die Übergabe seines Kommandos an einen dazu bestimmten Parcham-Offizier. Statt dessen flüchtete er mitamts seinem Bataillon nach Pakistan. Tatsächlich ist die Loyalität der Khalk-Anhänger unter den Offizieren nicht mehr gesichert; oft haben sie die Freiheitskämpfer vor bevorstehenden Offensiven der sowjetischen Besatzungstruppen oder der afghanischen Armee gewarnt.

Die Spaltung der Partei ergab sich schon kurz nach ihrer Gründung im Jahre 1965 und ist Ausdruck persönlicher Differenzen eher als ideologischer Natur. Die beiden Flügel vereinigten sich erst wieder im Jahre 1977 – unter sowjetischem Druck, wie Babrak Karmal gegenüber Journalisten seither eingestand –, um den Staatsstreich gegen Präsident Daud vom April 1978 vorzubereiten. Damals übernahm Nur Mohammed Taraki die Macht. Schon im August des gleichen Jahres führte er einen Schlag gegen den Par-

cham-Flügel, indem er sieben von dessen führenden Mitgliedern, einschliesslich Karmal, ins Gefängnis setzte oder als Botschafter aus dem Land entfernte.

Die Sowjets haben seit 1979 das Parcham-Regime von Karmal unterstützt, aber zugleich versucht, eine Einigung zu erzielen. Doch die Bitterkeit der Parchamis wegen ihrer Behandlung durch Taraki und Hafisullah Amin wird jetzt aufgewogen durch jene der Khalkis, die unter dem Parcham-Regime zu leiden haben.

Die Zahl der Khalk-Vertreter im Politbüro ist ständig zurückgegangen. Am 12. Plenum im Juli verursachte der Vorschlag, eine Reihe von Khalk-Leuten durch Parcham-Vertreter zu ersetzen, so grossen Aufruhr, dass die Sowjets eingriffen und einen Kompromiss durchsetzen mussten. Zwar wurden keine Khalk-Leute ausgeschlossen, aber fast alle neuernannten Mitglieder waren Parchamis.

Seilziehen um Posten

Offenbar aus Sorge um diese Rivalität wurde Karmal am 10. Oktober nach Moskau zitiert. Nach seiner Rückkehr wurden einige hohe Regierungsbeamte ausgewechselt, und die Bemühungen um einen Ausgleich erhielten Priorität auch im Hinblick auf die Politbürositzung vom 9. November.

Nach Auffassung von Beobachtern in Kabul erfordern die inneren Schwierigkeiten des Regimes weitere Änderungen in der Führung von Partei und Regierung. Der Verteidigungsminister, Generalleutnant Abdul Kader, befindet sich in besonders heikler Lage. Er wurde anstelle des zum harten Kern der Parcham zählenden Mohammed Rafi ernannt, um die Spannungen zu mildern,

doch bleibt der Erfolg aus. Kaders Stellvertreter, Generalmajor Khalilullah, ist Khalk und widersetzte sich wiederholt der Bevorzugung von Parcham-Offizieren. Im Mai führte die Auseinandersetzung zu einem Faustkampf im Büro des Ministers, als dessen Folge Kader sich in Spitalpflege begeben musste.

Die sinkende Kampfkraft der Regierungsarmee hat Abdul Kaders Ansehen ebenfalls geschadet. Der Misserfolg der Sommeroffensive in der Region Herat war offensichtlich. Es wurde auch bekannt, dass Kader zuvor seine Familie von Herat nach Kabul verbringen liess.

Ähnliche Differenzen bestehen zwischen zwei anderen Schlüsselpersonen des Regimes. Innenminister Sayed Mohammed Gulabzoi ist Chef der zivilen Polizei und einer der anerkannten Führer des Khalk-Flügels. Die Geheimpolizei Khad dagegen untersteht einem Exponenten der Parcham, Dr. Nadschibullah. Ihre Rivalität hat gelegentlich ebenfalls zu gewalttätigen Auseinandersetzungen geführt und stört die Zusammenarbeit dieser wichtigen Pfeiler des Regimes. Anlässlich einer Sitzung des Revolutionären Rates im Januar 1983 zogen beide Persönlichkeiten die Waffe.

Nadschibullah ist als ehrgeizig bekannt und möchte gerne das Innenministerium übernehmen. Er steht Karmal nahe, der aber die Absetzung Gulabzois wegen dessen Stammesbeziehungen zur Grenzprovinz Paktia scheut, wo eine Brückierung erhebliche Schwierigkeiten verursachen könnte.

Sowjets wahren Optionen

Trotz der offenen Unterstützung des Parcham-Flügels versuchen die Sowjets auf diskrete Weise, Kontakte auch zum Khalk zu pflegen. Dessen starker Mann ist Asadullah Sarwari, Chef der Geheimpolizei unter Taraki, dann Vizeministerpräsident unter Babrak Karmal; er wurde 1981 als Botschafter nach der Mongolei verbannt. Doch unternimmt er von dort aus häufig Reisen nach Moskau und gilt als Günstling des Kremls.

★ ★ ★

Am 27. Dezember jährt sich die sowjetische Invasion zum viertenmal. Das Marionettenregime ist durch innere Rivalitäten geschwächt und wird vom Volk abgelehnt. Es vermochte jene Voraussetzungen nicht zu schaffen, die der Sowjetunion zu einer günstigeren Position verholfen hätte als jener einer ausländischen Besatzungsmacht, welche sichtbar die direkte politische und militärische Kontrolle ausübt. *Peter Sager*

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's